No. 67. 1822.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 21. August.

Inland.

Berlin den 15. August. Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind nach Schlesien von hier abgegangen.

Ausland.

Großbritannien.

London den 6. August. Heute den 6. fuhr der König in großem Staat ins Parlament. Die Straßen waren mit Zuschauern und die Fenster mit Damen besetzt. Auf dem Hin- und Herwege grüßte Se. Maj. mit freundlichen Blicken und wurde überall mit Freudenbezeugungen empfangen. Se. Maj. bestieg den Thron und sprach bei anscheinender bester Gesundheit, mit lauter vernehmlicher Stimme Folgendes:

Mylords und Gentlemen. Ich kann Sie nicht beim Schlusse des Parlaments entlassen, ohne Ihnen die Versicherung zu ertheilen, wie sehr ich die Aufmerksamkeit fühle und schätze, mit welcher Sie die vielen wichtigen Gegenstände verhandelt haben, die in dem Laufe dieser langen und beschwerlichen Session vorgekommen sind. — Ich erhalte fortdauernd von auswärtigen Mächten die zuverläßigsten Versicherungen ihrer Freundschaft gegen dieses Land; und ich habe das Vergnügen glauben zu können, daß die unglücklicher Weise zwischen dem St. Petersburger Hofe und der Ottomannischen Pforte entstandenen Irrungen eine Wendung genommen haben, welche die Aussicht gewährt, daß der Friede in Europa nicht werde gestört werden.

Meine Herren vom Unterhause. Ich danke Ihnen sowohl für die Bewilligung der zum Dienste dieses Jahres erforderlichen Summen, als für die Weisheit, mit welcher Sie die erste Gelegenheit benutzt haben, die Interessen eines Theils der Nationalschuld herabzusetzen, ohne der parlamentarischen Treue nahe zu treten. — Gleich sehr angenehm ist es für mich, daß Sie, in Folge dieser und anderer Maaßregeln, in den Stand gesetzt worden sind, meinem Volke einen Theil seiner Lasten zu erleichtern.

Mylords und Gentlemen. Die Noth, welche seit den letzten Monaten einen bedeutenden Theil von Irland heimsucht, und eine Folge der mißgerathenen Ernte der Hauptnahrung der Einwohner ist, hat mich tief betrübt. — Die von Ihnen getroffenen Maaßregeln, den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, verdienen meinen wärmsten Beifall, und haben, da sie zugleich von den freiwillgen und edlen Anstrengungen meines Volks unterstützt wurden, wesentlich beigetragen, den Druck der schweren Landesplage zu erleichtern. — Ich vernehme mit Vergnügen, daß diese Bemühungen von Seiten Irlands gehörig gewürdigt worden, und überlasse mich der sichern Hoffnung, daß die bei dieser Gelegenheit so deutlich geäußerte Sympathie des Wohlwollens wesentlich dazu beitragen wird,

den Gegenstand, der mir so nahe am Herzen liegt, der Erfüllung meiner Wünsche näher zu bringen, nämlich das Band um alle Theile des Reichs fester zu ziehen, und alle Klassen und Abtheilungen meiner Unterthanen in brüderliche Liebe und gegenseitige Zuneigung zu vereinigen.

Zum Empfang des Königs in Edinburg werden große Vorkehrungen getroffen, Aufrufe und Einladungen versendet, Programme aufgesetzt ꝛc. Besonders feierlich wird der Zug Sr. Maj. von der Abtei und dem Pallaste von Holyrood nach Edinburg-Castle seyn. Die alten ehrwürdigen Insignien der Schottischen Krone werden dem Monarchen, der im langsamsten Schritte fahren wird, vorgetragen. In seinem Gefolge befinden sich die Groß-Kronbeamten und die Vornehmsten der Nation. Von beiden Seiten machen die Bewohner der verschiedenen Straßen und Plätze, über welche der Zug geht, Spalier. Rechts und links werden Gerüste errichtet für den Magistrat, für die Damen, für die Geistlichkeit, für die Gerichtshöfe. In der Nähe von Castlehill steht auf der einen Seite der benachbarte Adel, die Gutsbesitzer mit den Lord-Lieutenants und Deputirten an ihrer Spitze; auf der andern die Professoren der hohen Schulen und Akademie mit der Jugend in Schottischer Tracht. Das Castle wird von Hochländern im vollständigen National-Costüme bewacht.

Der König wird bei Leith ans Land steigen. Hier wird Sr. Maj. von Sir Walther Scott (der die Haupteinrichtungen angegeben hat) im Namen der Damen von Edinburg und der Umgegend, die sich die „Schwestern des Silbernen Kreuzes“ nennen, ein prächtiges Andreas-Kreuz von Schottischen Perlen und Brillanten überreicht werden. —

Im Hauptartikel des Kourier lesen wir Folgendes: Es mag klingen wie ein Paradox und ist doch wahr, daß, je mehr die Griechische Insurrektion an Energie und im Umfange zunimmt, desto mehr der Anschein zu einem Kriegsausbruch von Seiten Rußlands im Abnehmen ist. Der Kaiser von Rußland hat eingesehen, daß, seine Beschwerden durch einen Krieg wegräumen, so ausgelegt werden könne, als liehe er der Sache der Rebellen seine Sanktion und seine Macht, und er hat Grund zu besorgen (reason to suspect), daß Feindseligkeiten seinerseits gegen die Pforte in einigen Punkten des südlichen Europa das Losungszeichen zu insurrektionellen Bewegungen geben könnten. Vielleicht hat es einigen unserer Leser noch nicht eingeleuchtet, daß eben dieses der Grund seyn könne, der Rußlands Arm zurückhält und seine Truppen auf dem linken Ufer des Pruth unbeweglich hingebannt stehen läßt. Diejenigen, welche sich einbilden, daß die Karbonari ihre Entwürfe im südlichen Theil von Italien aufgegeben haben, oder daß sie in dem nördlichen Theil dieses Landes ohne Anhang seyen, sind von dem Zustande der Angelegenheiten in diesen Gegenden schlecht unterrichtet. Daraus folgt aber, daß Oestreich ein überwiegendes Motiv hat, es nicht zum Kriege kommen zu lassen. Vielleicht hat Frankreich kein geringeres streng gebietendes Interesse zur Beibehaltung des Friedens. Ueberhaupt mag man sich versichert halten, daß die Revolutionäre überall mit der größten Aengstlichkeit und Begierde es wünschen, daß zwischen Rußland und der Pforte ein Krieg ausbreche, „weil sie Entwürfe gemacht haben, die sie zur Wirklichkeit gebracht haben würden,“ wenn es zu einem solchen Kriege gekommen wäre. Es würde unsinnig seyn, anzunehmen, daß die großen kontinentalen Mächte den Zustand von Spanien und Portugal ohne Theilnahme betrachten könnten. Unsern Lesern ist es bekannt, daß eine zahlreiche Franz. Armee von 60000 Mann auf der Spanischen Gränze steht; daß sie den Namen eines Gesundheitskordons führt, ein Name, den sie mit vollem Fug verdienen wird, wenn sie die Verbreitung der Jakobinischen Pest verhindert. Ob diese Armee bestimmt sei, oder nicht, eine thätigere Rolle zu spielen, wollen wir hier unerörtert lassen. So viel aber glauben wir behaupten zu können, daß die Nachricht vom Einmarsch einer Oestreichischen oder andern Armee ungegründet ist. Und so viel kann man mit voller Gewißheit annehmen, daß, welche Schritte auch von Seiten der großen Mächte geschehen werden, in der einzigen (sole) Absicht: „die Störung des Friedens in Europa zu verhindern“ — folgende Uebereinkunft in Hinsicht Griechenlands dabei getroffen worden ist: „daß Griechenland seine Insurrektion gegen die Pforte fortsetzen möge, wie es könne; daß es aber einzig und allein auf seine eigene Kräfte dabei zu rechnen, und von Seiten keiner Europäischen Macht Beistand oder geheimen Vorschub (connivance) zu erwarten habe. Diese fühlen, daß sie nach den langen krampfhaften Kämpfen, die sie bestanden, der Ruhe bedürfen, und daß ihr ganzes Bestreben und alle ihre Anstrengungen dahin gehen müssen, dieses Ziel zu erreichen.“

Das ministerielle Journal sagt bei Gelegenheit der Debatten in der Franz. Kammer am 1. und der Veranlassung zu denselben (die Erwähnung der 5 Deputirten in der Anklageakte wider Berton): Freilich kann es den benannten 5 Deputirten nicht angenehm seyn, sich öffentlich und namentlich in diese Akte als Freiheitsritter, Karbonari und provisorische Regierung aufgestellt zu sehen. Eben so unangenehm würde es für die Herren Burdett, Hob-

house, Bennet, Lambton und Wilson seyn, als solche in eine hiesige gerichtliche Untersuchung verwickelt zu werden." — Wir können aber nicht begreifen (sagt es in einem andern Blatte), wie ein Auftritt wie der am 1. statt finden konnte. So viel Gewaltsamkeit auf der einen Seite, so viel Schwäche (imbecility) auf der andern; hier so viel Uebermuth, dort so viel Kleinmuth. Seit 1793 sah man dergleichen nicht in einer Franz. Versammlung. Konstant beschuldigt ganz öffentlich die Regierung, die Erdichtung angeblicher Verschwörungen zu begünstigen, und die Minister schweigen. Der Präsident that was er konnte, gerieth aber in Gefahr, von seinem Lehnstuhl herabgerissen zu werden. Man rief: In die Abtei mit ihm! Und die Minister schwiegen. Ganz zuletzt erhob sich der Siegelbewahrer. Wir hoffen zu seiner Ehre, er werde anders gesprochen haben, als die Pariser Blätter ihn reden lassen. Gewiß fühlt der König den tiefsten Unwillen, und sieht die Nothwendigkeit ein, mehr Talent und Nachdruck in sein Ministerium zu bringen. — Wenn ein Deputirter von einem Angeschuldigten als Mitschuldiger genannt, und dem Angeschuldigten der Prozeß gemacht wird, so kann der Deputirte nicht verlangen, daß sein Name in der Anklageakte nicht erwähnt werde, sei's auch weder als Zeuge noch als Mitschuldiger. Sein Name gehört in die Relation und seine Unverletzlichkeit als Deputirter schützt ihn nicht vor solcher Erwähnung, welche keinesweges als eine Verletzung der Privilegien des Parlements oder der Kammer anzusehen ist.

Der Kourier will durch einen Reisenden, der von Calais kam, wissen, daß drei Mitglieder der Deputirtenkammer verhaftet worden. Ihre Namen konnte der Reisende nicht sagen. Wahrscheinlich hat der Auftritt in der Kammer am 1. d. zu dem Gerüchte Anlaß gegeben.

Nach der Rede vom Throne sind die Renten etwas gefallen, wozu man keinen andern Grund angeben kann, als die Worte des Königs: er glaube, daß die Irrungen der Türkei mit Rußland gütlich würden beigelegt werden.

Der Morning-Chronikle hält den Artikel im Kourier über den gegenwärtigen Stand und Zweck der Politik der großen Europäischen Mächte für offiziell, und folgert daraus, daß England zur heiligen Allianz gehört, und keine Europäische Macht ohne Bewilligung der andern das Geringste thun dürfe. Daher wird, wenn etwas gegen Spanien unternommen werden soll, England seine Einwilligung vorher geben müssen, und England kann seinerseits die Unabhängigkeit der Süd-Amerikanischen Provinzen nicht eher anerkennen, als bis die übrigen Mächte es genehmigen. Den Entschluß der Alliirten, die Griechen in ihrem Kampfe gegen die Türken nicht zu hindern, lobt dieses Blatt höchlich, indem es der Meinung ist, daß unter diesen Umständen der Zeitpunkt der Entstehung eines unabhängigen Griechischen Reiches nicht mehr fern sei.

In einem Briefe aus Mexiko wird die Nachricht mitgetheilt, Iturbide habe sich eigentlich durch zwei ihm ergebene Regimenter zum Kaiser ausrufen lassen, und darauf den Kongreß, nachdem solcher die bekannte Proklamation erlassen, aufgelöset. — Sechs andere Regimenter rückten indessen gegen ihn an, und man vermuthet, er sei seiner Würde schon wieder entsetzt.

Frankreich.

Paris den 7. August. Der Preußische Minister Graf v. Goltz hat am 3. d. zur Feier des Geburtsfestes seines Monarchen den Ministern und dem Corps diplomatique ein großes Gastmahl gegeben.

Die Sitzung am 5. war höchst merkwürdig dadurch, daß Herr v. Saint-Aulaire (Schwiegervater des Herzogs Decazes) den von ihm gemachten Vorschlag entwickelte, daß der Königl. Prokurator von Poitiers vor die Schranken der Kammer gefordert werden solle, weil er sich einer schweren Beleidigung derselben in der Person mehrerer Deputirten schuldig gemacht. Es herrschte die größte Stille sowohl auf der rechten als auf der linken Seite, weil der Präsident die Vorsicht gebraucht hatte, im Eingange vorzustellen, daß diese Diskussion die größte Ruhe und Würde erfordere, da kein besonderer legislativer, sondern ein gerichtlicher Akt (zum erstenmale) von der Kammer verlangt werde. Hr. v. St. Aulaire erklärte die Kammer durch die Anklageakte von Poitiers, worin Namen von Deputirten vorkämen, für beleidigt, und den Kön. Prokurator für schuldig, die Privilegien der Kammer verletzt zu haben. Ich glaube (sagte er) daß mich Niemand im Verdacht haben wird, den Konspiratoren das Wort reden oder die Würde der Magistratur herabsetzen zu wollen. Ich hasse die Verschwörungen, aber ich halte auf die Privilegien der Kammer, und erfülle eine heilige Pflicht, indem ich sie hier zu behaupten suche. Der Königl. Prokurator zu Poitiers muß es wissen, daß er weder Beruf, noch Macht, noch irgend eine Berechtigung hatte, in die Anklageakte gegen den General Berton Namen von Personen einfließen zu lassen, die er nur hinterrücks angreifen und wie im Vorbeigehen verdächtig machen wollte. Ich berufe mich auf vorgängige Fälle. Im großen Prozeß beim Pairshofe ist kein solches Aergerniß gegeben worden, kein Name eines Deputirten in der Anklageakte vorge-

kommen. Wie ist man aber in Poitiers zu Werke gegangen? Welches System will man dort aufstellen? Man will beweisen, daß es ein Comité directeur gebe, dessen Absicht sei, den Thron umzustoßen, die Prinzen des Königl. Hauses zu ergreifen, zu morden! Und wer sind die Häupter dieser Komitee? Fünf unserer Kollegen, die man uns namentlich bekannt macht. Befragen Sie Ihr Gewissen! Glauben Sie an diese Beschuldigungen? Diese Männer sind in der Opposition: sie sind entschiedene Widersacher, politische Feinde der Majorität, aber keine Konspiratoren. Hätte ich den geringsten Grund dieses von ihnen zu glauben, ich würde keinen Augenblik auf diesen Bänken mit ihnen sitzen. Erlauben Sie aber den Ministern, die Mitglieder der Opposition öffentlich und in Anklageakten angreifen zu lassen, so wird es bald keine Kammer, keine Opposition, keine Charte, keine Regierung mehr geben. Die Deputirtenkammer muß frei, unabhängig, unantastbar seyn. Herr Royer-Collard bemerkte, der Vorschlag des Herrn v. St. Aulaire hemme den Gang des Bertonschen Prozesses nicht: es komme blos darauf an, dem K. Prokurator einen Verweis zu geben, weil er die Rechte der Kammer verletzt habe. Er fragte weiter: ob man vergessen habe, wie die Revolution begonnen? ob man nicht vor ähnlichen Fällen zurückbebe? Damals hätten alle Proscriptionen damit angefangen, daß man die Leute ohne Beweise angeklagt habe, und daß die Ankläger von der Regierung, als unverletzlich, in Schutz genommen worden wären. Man sprach damals wie jetzt: seid doch ruhig, es fehlt ja an Beweisen — aber es fehlte nicht an Blutgerüsten und an Kopfabschneidern. Es heiße ferner: die Opposition wolle hier nicht sowohl den Prokurator, als die Minister selbst, von denen die Sache ausgegangen sei, und auf deren Befehl jener die Deputirten genannt, vor die Schranken fordern. Er frage die Minister hier, ob sie nicht selbst erndteten, was sie gesäet hätten, als sie die Abhängigkeit der Gerichtshöfe proklamirt, und den Beamten zwischen ihren Stellen und ihren Gewissen die Wahl gelassen hätten. Durch diese Entziehung der moralischen Freiheit hätten die Minister größeres Unheil über Frankreich gebracht, als alle wirkliche und mögliche Konspirationen. Noch sprachen die Herren Vaublanc gegen und Hr. Manuel für den Vorschlag, welcher indessen durch die Nichtberücksichtigung mit 226 gegen 127 verworfen wurde.

Am 6. wurde die Verhandlung des Ausgabebudgets beschlossen, und jene des Einnahmebudgets angefangen. Herr Girardin trug auf Aufhebung der Abgabe von Pässen an. Es werde mit deren Ertheilung der willkührlichste tyrannische Mißbrauch verübt. Der Minister des Innern habe ihm die Mittheilung der gedruckten Vorschrift darüber an die Präfekten verweigert. Uebrigens könne man arretirt und schimpflich behandelt werden, man habe Pässe oder nicht; wovon er Beispiele von Offizieren anführte, und diese mit Namen nannte. Ein Mann von seiner Verwandtschaft habe, um einen Paß nach dem nördlichen Deutschland zu bekommen, erklären müssen, was er da zu thun habe, nämlich Renten einzuziehen, und sogar die Obligationen, worauf dieses geschehen solle, vorzeigen müssen; also, daß man, um zu reisen, erst sein Vermögen angeben müsse. — Die Ultras schalten alles, was er behauptete, Lügen und Verläumdung. — Die Diskussion über die Pässe wurde immer heftiger u. bitterer. „Wir sind wieder eben dahin gekommen, sagte Herr Girardin, wo wir 1793 waren; eben dahin, als 1815 eine empörende Parodie jener Revolutionsperiode gespielt wurde. — Von der rechten Seite wurde an den Terrorismus der 100 Tage und der Bonapartischen Regierung erinnert. Die Linke erwiederte: Ein Unrecht mache ein anderes nicht wieder gut. Es habe zu B's Zeiten Terrorismus geherrscht, aber mehr im Auslande als in Frankreich; Frankreich habe damals einen Despoten gehabt, jetzt habe es die ganze Polizei zu Despoten. Schelme wüßten sich immer falsche Pässe zu verschaffen, und reiseten sicher; nur die rechtlichen Leute litten unter diesem Despotenzwang. Condorcet und Dupont-Duterre wären umgekommen, weil sie keinen Paß gehabt hätten; ob man wieder Unschuldige umbringen wolle? — Herr Lafitte nannte den Minister gradezu einen Verläumder und forderte ihn auf, seine Lügen zu beweisen. Der Minister antwortete: Es hängt von Ihnen ab, uns in Anklagestand zu setzen. Antwort. Warum fordern Sie uns heraus? Weil Sie wissen, daß eine solche Anklage uns, der Minorität, hier zu nichts helfen würde. — Der Präsident entging eben so wenig den Beleidigungen. Man wollte sich nicht von ihm zur Ordnung rufen lassen. Zuletzt siegte la clôture, und Herrn Girardins Antrag wurde abgeschlagen.

Die Eröffnung der Assisen zu Poitiers in Hinsicht des Bertonschen Prozesses bleibt auf den 26. dieses festgesetzt. Es sind 171 Zeugen vorgefordert. Den Angeschuldigten werden Vertheidiger ex officio gegeben. Diese können nur mit schriftlicher Erlaubniß des Gen. Prokurators, des Platzkommandanten und Generalkommandanten des Departements zu ihnen ins Gefängniß kommen, und mit ihnen zwischen beiden Thüren und in Gegenwart des Kerkermeisters sprechen. — Bertons Söhnen ist der Zu-

tritt zu ihrem Vater verweigert worden. Ihr Vater hatte den Advokaten Merillon zu seiner Vertheidigung aufgefordert. Dieser hatte den Auftrag angenommen, erwartete aber die Erlaubniß dazu, oder die Verweigerung vom Siegelbewahrer, bei welchem die Söhne Bertons in einer Bittschrift eingekommen waren. Sie haben nichts von ihm erhalten. Den Defensor ex officio hat der General Berton verworfen.

Das Assisengericht in Kolmar ist auf dem Punkte, das Zeugenverhör in der Belforter Verschwörungssache zu beendigen; es scheint, der Generalprokurator werde am 3. das Wort führen können, und die Debatten künftigen Montag eröffnet werden. Man glaubt, das Urtheil könne in etwa acht Tagen ausgesprochen werden.

Eine Königl. Verordnung beauftragt den Minister des Innern mit dem Portefeuille der Justiz während der Abwesenheit des Siegelbewahrers, der wegen seiner Gesundheit ins Bad geht. (Nach einigen wird er ausscheiden, weil er durch unbehutsame Aeußerungen in der Kammer schon einigemal die Minister in Verlegenheit gesetzt hat.)

Herr Constant hat den 2. Band seiner Memoiren über die 100 Tage herausgegeben.

Ein Wasserträger, der seit 12 Jahren im College Heinrichs des 4. angestellt und Familienvater ist, wurde auf Befehl des Großmeisters der Universität, wegen seiner politischen Meinungen verabschiedet.

Die Post von Barcelona ist zu Perpignan 36 Stunden später als gewöhnlich angekommen, und bringt die Bestätigung der traurigen Nachricht mit, daß sich in ersterer Stadt das gelbe Fieber von neuem zeigt. Noch ist Niemand daran gestorben.

Mit Ausnahme von Pampelona soll ganz Navarra im Aufstande seyn, und von Quesadas Guerillas durchstreift werden.

Man meldet aus Perpignan: Die Glaubensarmee soll dem Fort von Cardona scharf zusetzen und schon das ihm nöthige Wasser abgeleitet haben. — Am 16. Juli war, wie schon bekannt ist, der Angriff der Insurgenten auf Vich zurückgeschlagen worden. Diese hatten sich wieder gesammelt und andere Banden an sich gezogen, so daß sie am 18. 10 bis 12000 Mann stark (?), befehligt von Mosen Anton, Misas rc. einen neuen Angriff machten. General Milans stürzte aus der Festung auf sie, eine andere konstitutionelle Kolonne manövrirte ihnen im Rücken, bald waren sie in Unordnung gebracht und von der Kavallerie verfolgt. 6 bis 700 blieben auf dem Platze und alle Dörfer der Gegend sind mit Verwundeten angefüllt.

Wir vernehmen in diesem Augenblick, wird aus Bayonne geschrieben, daß Quesada und Juanito am 27. Abends zu Navasenez geschlagen worden sind; die umständlichen Berichte werden erwartet. Balda wird von dem Obrist Jauregui im Zaume gehalten.

Spanien.

Madrid den 28. Juli. Es ist durch Se. Maj. verordnet worden: 1) daß das Land, welches den 7. Militairdistrikt bildet, (ganz Katalonien), in Kriegszustand erklärt, und folglich mit einer Operationsarmee besetzt werden soll; 2) daß der Obergeneral dieser Armee mit den im Dekrete der Cortes vom 6. Juni 1813 und in der Armeeverordnung bezeichneten Gewalten bekleidet werden soll; 3) daß der König in Betracht der Würdigkeit und der Dienste des Feldmarschalls, D. F. Espoz y Mina, seiner militairischen Kenntnisse und seines glühenden Eifers für die Sache der Freiheit, ihn zum Oberbefehlshaber über die militairischen Operationen des 7. Distrikts ernennt. Man hat sogleich einen außerordentlichen Kourier an Mina abgeschickt, um ihm seine Ernennung anzuzeigen.

48 Mitglieder der Cortes haben der permanenten Deputation eine merkwürdige Adresse zugehen lassen, deren Entwurf man dem jungen Obrist Saavedra, Sohn eines Grands von Spanien, zuschreibt. Nachstehendes ist aus dieser Adresse ein Auszug: „Vierzehn Tage sind es, seitdem die Sache der Freiheit den Sieg errang, und noch verlangt das Volk vergebens Bürgschaften gegen neue Versuche der Verschwornen. Hätten die Feinde der Konstitution obgesiegt, so würden sie schon die unumschränkte Macht, ihre Kerker, ihre Hochgerichte wieder hergestellt haben; so aber siegten die Patrioten, und ihre Feinde stehen aufrecht, beseelt von Rache, stolz auf ihre Straflosigkeit, klug gemacht durch die Erfahrung, und vielleicht mehr als je auf einen nahen Sieg zählend. — Wir würden unsere heiligsten Pflichten verletzen, wenn wir nicht offen erklärten, daß es Zeit sei, diesen Uebeln ein Ziel zu setzen, indem wir die ausübende Gewalt nöthigen, unverzüglich ein des Zutrauens würdiges Ministerium zu ernennen. — Fort mit den Fremden, welche die Verschwörungen anzetteln und beschützen; fort mit ihnen aus Spanien, welchen Rang sie auch bekleiden; sie mögen jenen verderbten und schwachen Regierungen, welche Gold und Verführung zu unserm Untergange verschwenden, zur Last fallen; man jage sie weg, die Verräther, wie sie es verdienen; man verfolge die treulosen Rathgeber des Königs, mit welchen Titeln sie auch geschmückt seyen! Dies sind die Wünsche aller Provinzen, und wenn sie diese nicht unmittelbar in Erfüllung gehen sehen, so werden sie vielleicht ein schreckliches Mittel finden, es selbst zu thun. — Endlich auch

müssen, so gebietet die öffentliche Meinung, die außerordentlichen Cortes zusammenberufen werden, um kräftige Maaßregeln zu dekretiren, welche Europa imponiren können. Dies ist das Verlangen aller Spanier." — Unter diesen 48 Cortes-Abgeordneten steht Herr Canga-Arguelles oben an.

Die beständige Deputation ist wirklich eingekommen, und hat den König um die Entfernung mehrerer Personen von seiner Umgebung (doch nur im Allgemeinen) angehalten. Der König hat von derselben das namentliche Verzeichniß verlangt, worauf der Patriarch, der Großstallmeister und einige andere genannt und bezeichnet worden sind. Noch ist aber keiner derselben entlassen worden. Nur der geistliche Vikar von Madrid und mehrere andere Geistliche haben die Stadt räumen müssen, und sind angewiesen, ihren Gehalt in andern Städten und Klöstern zu beziehen.

Man hat zu Leganos, (einem Dorfe, das eine Stunde von Madrid liegt) einen Notar verhaftet, der 80,000 Fr. in Gold erhalten hatte, um das darin in Garnison gewesene fünfte Gardebataillon abermals zu bestechen; blos 8000 Fr. sind an die Garden vertheilt gewesen, 72,000 Fr. sind beim Notar gefunden worden. Seine Erklärungen kompromittiren große Personen.

Es scheint ausgemacht, daß die Minister den Kontrerevolutionsplanen nicht ganz fremd waren. Allein sie hatten Bedingungen gemacht, die von der Hofparthei, im Augenblick der Ausführung des Projekts, verworfen wurden. Die Minister erkannten zu spät, daß sie sich zu weit eingelassen hatten.

Es ging hier vor einiger Zeit die Rede, daß man auf Ausschließung des Infanten D. Karlos von der Thronfolge bedacht sei, da die Prinzen (der Verfassung nach) nicht, wie der König, unverletzlich sind.

Der Universal vom 25. sagt: „Rechnet das Ausland auf unsere inneren Spaltungen? wir waren zur Zeit des Einbruchs Napoleons weit weniger einig. Was sind diese angeblichen Glaubensheere? Aus Räubern zusammengesezt, die sich durch die schlechte Polizei der absoluten Regierung gebildet, die sich aber vereinigen würden, um sich fremdem Angriff zu widersetzen. Die da glauben, es sei möglich den König zu entführen und seine Mitwirkung zu ihren Anschlägen zu erlangen, haben sie wohl über die Folgen eines so strafbaren Versuchs nachgedacht? Angenommen, er hätte Erfolg, was entstände daraus? Ludwig 14. sagte, es sei unmöglich, Spanien zu erobern. Große Heere kommen darin vor Hunger um und kleine werden leicht von den Einwohnern aufgerieben. Jetzt würde der öffentliche Geist einen weit schrecklichern Grad der Aufregung erreichen, als im Kriege Napoleons, weil sich die Begeisterung für die Freiheit zu der Liebe der Unabhängigkeit gesellen würde."

Der König hat die Dimission des Justizministers, Herrn Gareli angenommen. Herr Lasanta ist interimistisch mit diesem Portefeuille und Herr Usos mit jenem der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt.

Die Gesellschaft, Anillo (der Ring) genannt, hat sich zur großen Freude der Ultra-Liberalen aufgelößt; auch sie war, wie man versichert, obschon sie sich der Verein der Gemäßigten nannte, mit dem Plane einverstanden, zwei Kammern zu bilden, und unsere Konstitution nach der Charte von Frankreich umzumodeln.

Der General Lopez-Bannos ist von Vittoria abgereiset, um das Portefeuille des Kriegsministeriums zu übernehmen. Vor seiner Abreise hat er an sein Armeekorps eine schmeichelhafte Proklamation erlassen.

Nachrichten aus Portugal melden, daß der Sieg der Konstitutionellen am 7. zu Lissabon durch Illumination und Feierlichkeiten während drei Tagen gefeiert wurde. Man spricht von Unterhandlungen von hoher Wichtigkeit mit Portugal. Die Portugiesischen Milizen werden nach Art der Spanischen organisirt.

P o r t u g a l l.

Lissabon den 10. Juli. Nachrichten aus Lissabon vom 6. Juli melden, daß am 2. 250 Mann vom 24. Linienregiment, die in der Citadelle in der Kaserne waren, sich entschlossen hatten, in die Stadt zu marschiren, und die öffentliche Ruhe zu stören. Ein Sergeant und 4 Soldaten, die am Thore der Festung die Wache hatten, wagten es, ihnen die Passage streitig zu machen. Der Sergeant hielt eine Rede an diese Soldaten, machte ihnen auf die nachdrücklichste Weise bemerklich, wie gehässig das Verbrechen sei, daß sie begehen wollten, und es gelang ihm, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Die Soldaten, das muthige Benehmen des Sergeanten bewundernd, kehrten in ihre Kasernen zurück. Auch hatten es die Unzufriedenen versucht, einen Offizier vom 16. Regiment zu verführen, um ihn zu bewegen, die Soldaten dieses Korps dahin zu bringen, bei der Bewegung der vom 24. Regiment mitzuwirken; allein dieser Militair gab die Urheber des Komplotts bei der Obrigkeit an. Die Folge war, daß acht Personen verhaftet, innerhalb 48 Stunden gerichtet, und zur Galeerenstrafe verurtheilt wurden.

Bei den Debatten über das Betragen des Prinzen in Brasilien, dessen Ministerium, und der Junta von St. Paulo, ward die Zurückberufung des

Prinzen, mit 64 gegen 43 Stimmen, nicht genehmigt; dagegen soll die Junta von St. Paulo, und das Ministerium in Rio Janeiro vor Gericht gestellt werden. „Mit einer Mehrheit von Stimmen ward der Prinz nicht als Rebell dargestellt, sondern als unerfahrner Jüngling, von Liebe zur Neuheit und von einem unersättlichen Wunsche, zu figuriren, hingerissen, wankend in Grundsätzen, inkonsequent in Handlungen, sich widersprechend in Worten; dem Rebellion und Gehorsam, Pflichtvergessenheit und Pflichterfüllung, Betrug und Wahrheit, Despotismus und Konstitution, nach der Leichtigkeit zu urtheilen, mit der er alles billige und verwerfe, ganz gleichgültige oder unbekannte Sachen sind."

Unsere Brigantine Aurora ist nach einer Fahrt von 47 Tagen von Fernambuc hier eingetroffen. Der Kapitain erzählt, daß er während der ganzen Zeit, die er in dieser Stadt zugebracht, nicht die geringsten Spuren von Unruhen bemerkt habe; die Europäer sind daselbst eben so gerne gesehen, wie die Eingebornen, und der Beweis, daß daselbst Ruhe herrscht, ist, daß er keinen einzigen Passagier am Bord hat.

Unser Kongreß beschäftigt sich gegenwärtig mit der Diskussion über die Handelsverträge zwischen Brasilien und Portugal.

Der Russische General-Konsul in Brasilien, Freiherr von Langsdorf, ist mit seinen Kolonisten glücklich in Rio Janeiro angekommen.

Oestreichische Staaten.

Wien den 8. August. Der Kaiser hat dem bisherigen Internuntius in Konstantinopel, Grafen v. Lützow, die oft erbetene Entlassung von dieser Gesandtschaft um so mehr zu bewilligen geruhet, da durch die Entfernung der Ottomannischen Truppen aus der Moldau und Wallachei, und durch die seit kurzem erfolgte Ernennung der neuen Hospodaren dieser Fürstenthümer (Stourza und Ghika), in den zunächst an den Kaiserlichen Staaten gränzenden Türkischen Provinzen die Ruhe völlig wieder hergestellt ist. Zugleich haben Se. Majestät den Freiherrn von Ottenfels zum Internuntius bei der Pforte ernannt, und dem Grafen von Lützow das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser Alexander zwischen dem 15. und 20. September nach Wien kommen wird. Ein anderer Monarch wird ebenfalls erwartet. Beide begeben sich dann, wie es heißt, mit unserm Kaiser nach Verona.

Die vorläufigen Konferenzen zu dem bevorstehenden Kongreß haben bereits begonnen. Die erste fand am 28. Juni zwischen dem Fürsten Metternich, dem Geh. Rathe von Tatitschef, dem Marquis v. Caraman und Herrn Gordon statt; bei der zweiten am 17. Juli war auch der Preuß. Gesandte Fürst Hatzfeldt zugegen, die dritte war erst vor kurzem. Dem Vernehmen nach werden auf diesen Konferenzen erst die Gegenstände zu den künftigen Berathungen bestimmt. Die ersten Berathungen werden hier in Wien statt finden. Se. Majestät der Kaiser von Rußland wird zu diesem Ende am 7. September mit dem Grafen Nesselrode hier eintreffen. (Der Graf Capo d'Istrias geht in die Bäder von Ems.) Von Seiten Englands trifft der Marquis von Londonderry, von Seiten Frankreichs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Montmorency ꝛc. hier ein. Der eigentliche Kongreß findet dann zu Verona statt, wohin sich die Monarchen begeben werden. Wie es scheint, wird Herr v. Tatitschef beständiger Russ. Gesandter am hiesigen Hofe bleiben.

Am 7. ertheilte der Kaiser dem hier anwesenden Prinzen Radziwill eine Audienz.

Nachrichten aus Zante zufolge ist die Festung Napoli di Romania unter nachfolgenden Bedingungen mittelst Kapitulation den Griechen übergeben worden: 1) alles bewegliche Eigenthum der Türken soll in drei Theile getheilt werden; den einen Theil erhält die Griechische Nation, den zweiten die belagernden Truppen, der dritte verbleibt den Türken; 2) alle Türkische Unterthanen, jedes Alters und Geschlechts, nachdem sie ihre Waffen niedergelegt und sie den Kommissarien der Regierung von Korinth ausgeliefert haben, haben die Freiheit, dort zu bleiben oder sich wegzubegeben (es scheint, daß sie entschlossen sind, auf Oestreichischen oder Englischen Schiffen sich nach Alexandria zu begeben); 3) alle öffentlichen Effekten, Waffen und Munition, auch öffentliche Gebäude nicht ausgenommen, gehören der Griechischen Nation; zu diesem Ende sollen 150 Griechische Kriegskommissaire ein Verzeichniß aller öffentlichen Effekten aufnehmen, dagegen sollen 150 vornehme Türken sich als Geißeln in das Lager der Belagerer begeben, um die Unverletzlichkeit der Griechischen Kommissaire zu sichern.

Der Oestr. Beobachter meldet Folgendes aus der Moldau und Wallachei: Nachrichten aus Jassy vom 26. Juli zufolge, war daselbst am 20. d. M. ein von dem Seraskier Mehmed Pascha an die Moldauischen Bojaren erlassener Bujuruldi bekannt gemacht worden, worin denselben die Absetzung des bisherigen Kaimakams Stephanaki Wogorides, dessen Benehmen im Lande zu häufigen Klagen Anlaß gegeben hatte, angezeigt und zugleich aufgetragen wird, die Angelegenheiten des Fürstenthums bis zur Ankunft eines andern Kaimakams treu und gewissenhaft zu besorgen. — Tags darauf, den 21., erfolgte die Bekanntmachung eines an die Magnaten

der Moldau erlassenen Großherrlichen Fermans, Kraft dessen aus den gegenwärtig zu Konstantinopel befindlichen Deputirten der Moldauschen Bojaren, Johann Stourza zum Hospodaren der Moldau ernannt, und selbem die Regierung dieses Landes übertragen wird.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 25. Juli. Jassy war bis zum 22. Juli noch nicht geräumt. — Der Pascha, der in Buchareſt kommandirt, ist nach Silistria abgegangen, und hat den bisherigen Kaimakam mit sich geführt. Man erwartete den Pascha am 20. Juli wieder zurück; allein man vermuthet, daß dem Kaimakam Negri, so wie dem Kaimakam von Jassy, Vogorides, die Köpfe abgeschlagen worden sind. — Von Kronstadt kehren die meisten Flüchtlinge nach Bucharest zurück, nur die Bojaren trauen noch nicht.

Oeffentliche Blätter sprechen von einem Gerüchte, daß Mehmed Ali, Pascha von Egypten, sich durch die Entdeckung eines, gegen sein Leben gerichteten Mordanschlags habe bewegen lassen, den schon längst gehegten Vorsatz, sich von der Pforte unabhängig zu machen, plötzlich in Ausführung zu bringen. Ein Abfall, der, wenn er sich bestätigte, für die Sache der Griechen von großer Wichtigkeit wäre.

Die Griechischen Flüchtlinge verlassen jetzt haufenweise die Russ schen Staaten, wo alle Hoffnung für sie verschwunden ist. Sie sind im erbarmungswürdigsten Zustand und von Allem entblößt.

Die Nachrichten aus dem Peloponnes und von dem Tode des Kapudan Pascha belebten den Muth der Griechen in Odessa dergestalt, daß sich sogleich 185 Hydrioten und Spezzioten entschlossen, ihre Schiffe zu verkaufen, und den weiten Weg nach Ancona (da sie in Triest nicht zugelassen werden) zu Fuß anzutreten. Sie versicherten, daß noch 2000 Griechen ankommen würden, alle bereit, den weiten Weg nach Hause zu Fuß zurück zu legen, um für Glauben und Vaterland das Leben aufzuopfern.

Nachrichten aus Salonichi vom 8. Juli zufolge hatten die Griechen zu Catharina in Thessalien, unter Anführung des Kapitain Diamanti, eine Expedition ausgerüstet, welche über den Meerbusen von Salonichi setzte, das im vorigen Sommer durch die Türken eroberte Cassandra überraschte, und alle Türken daselbst niedermachte. Sobald der neue Statthalter von dieser wichtigen Diversion Nachricht erhielt, stellte er seinen Marsch gegen Larissa, wohin er dem bedrängten Churschid Pascha Hülfe bringen wollte, ein, und trat den Rückweg gegen Salonichi an, woselbst große Bestürzung herrschte.

Bei der Uebergabe der Acropolis von Athen zogen 26 Geistliche, das Kreuz vor sich tragend, in die alte Burg ein, und stimmten ein Tedeum an. Es wurden dort sehr beträchtliche Vorräthe gefunden.

Der Areopag (die Regierung über die bis jetzt befreiten östlichen Provinzen des festen Landes, wie die Regierung über die südwestlichen Gerusia heißt; beide von der Centralregierung in Korinth zu unterscheiden) hat eine Proklamation erlassen. Es ist schon allgemein, heißt es darin, und, wie wir nicht zweifeln, besonders Euch schon früher bekannt geworden, daß die von der Gesetzlosigkeit unzertrennlichen Unordnungen und Unruhen sämmt ihren verderblichen Folgen aufgehört haben, und daß wir mit jedem Tage der vollkommenen Rettung entgegenschreiten, welche uns die allgemeine Freiheit u. das endliche Aufhören des unerhörten Druckes der Tyrannei verheißt. Wir verkündigen Euch daher, daß wir mit aller Macht kämpfen, um die unmenschlichen Tyrannen zu vernichten, und aus dem Angesicht Griechenlands zu vertilgen, und daß, so oft wir mit unseren Feinden ins Gefecht kamen, wir jedesmal mit Gottes Beistand den Sieg davon getragen haben. Wir streiten muthig fort, und suchen das Unmögliche möglich zu machen, durch allgemeinen Aufstand und durch außerordentliche Opfer, wir bewegen die Steine. Noch zur Stunde sind wir unbesiegt geblieben, und vertrauend auf die Hülfe von Oben, tragen wir den Krieg gegen unsere Feinde vorwärts nach Thessalien und Macedonien. So komme nun die alte Hellenische Begeisterung für das geliebte Vaterland auch über Euch Ihr Brüder, die Ihr Hellas angehört und in Europa wohnt. Steht demselben, so viel Ihr könnt, mit Geld, Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen bei, sendet diese ohne Verzug dem Hellenischen Volksrath, um den für unsern heiligen Kampf nothwendigen Ausgaben zu begegnen ꝛc.

Griechen, die aus Seres und Vitoglia im Lazareth von Semlin eingetroffen sind, sprechen sehr günstig von der Lage Griechenlands. Ein mit dieser Gelegenheit eingetroffener Brief aus Seres, von einem achtungswerthen Geistlichen, sagt: „Seyn Sie ruhig über unser Schicksal! Das 300jährige Band, welches uns mit unsern Glaubensbrüdern in Europa verband, ist auf ewig zerrissen. Sie waren uns Hülfe schuldig, wir hatten ihnen fünfmal seit der Eroberung der Türken unser Herzblut aufgeopfert, und sind jedesmal verlassen worden. Unser Blut strömt lebendiger in den Adern, als das kältere im Norden, und Gottes Allmacht hat das Ihrige gethan. Nie hat sich diese augenscheinlicher bewiesen ꝛc.

[Hierzu eine Beilage.]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der hiesige Revisions- und Kassationshof für die Rheinprovinzen, welcher über das Fonksche Kassationsgesuch sprechen sollte, hielt gestern den 14. seine öffentliche Sitzung. Sie fing um 10 Uhr an, und wurde dadurch eröffnet, daß der Geh. Oberrevisions-Rath von Meusebach, als Referent, das Kassationsgesuch, wie es Fonk und dessen Vertheidiger begründet haben, in Verbindung mit einer Erzählung von dem Hergange der gerichtlichen Verhandlungen der Trierschen Assise vortrug. Nach ihm sprach Fonks Vertheidiger, Herr J. R. Reinhardt, zur Unterstützung des Kassationsgesuchs, und wiederholte wesentlich, was in Fonks Denkschrift hierüber gesagt wird. Dann trat der General-Prokurator Eichhorn auf, und entwickelte in einer Rede dasjenige, was sich gegen die von Fonk vorgebrachten sechs Kassationsgründe sagen ließ. Nachdem er seinen Vortrag um 3 Uhr beendigt, trat der Kassationshof ab, und deliberirte. Nach 2 Stunden trat derselbe wieder ein, und gab die Erklärung ab, das Kassationsgesuch des P. A. Fonk sei verworfen worden.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub Nro. 23. St. Martin belegene, den David Güntherschen Erben gehörige Grundstück, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 3385 Rthlr. 14 gGr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Erben, theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 4ten Juni c.,
den 6ten August c.,

und der peremtorische Termin auf

den 5ten Oktober c,

vor dem Landgerichtsrath Brückner Vormittags um 9 Uhr in unserm Gerichtsschlosse allhier angesetzt. Besitzfähige Käufer werden dazu mit dem Bemerken vorgeladen, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 14. Februar 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Schönfärber Johann Christoph Alexander Viertel und die Florentine Johanne Wilhelmine Düring zu Rogasen, durch den Ehekontrakt vom 18. Juli d. J. die Gütergemeinschaft unter einander ausgeschlossen haben.

Posen den 5. August 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Josepha Dorothea Preuß, verehelichte Lutopolska, und ihr Ehemann Jakob Lutopolski zu Pudewitz, nachdem jene volljährig geworden, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Posen den 1. August 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In dem am 22sten Juni d. J. zum öffentlichen Verkaufe der, nach dem Publikando vom 10ten September v. J. unter nothwendige Subhastation gestellten, im Großherzogthum Posen und dessen Posener Regierungs-Bezirke belegene Herrschaft Rakwitz und Parzenczewo cum attinentiis, deren Gesammtwerth nach der in diesem Jahre erst revidirten Taxe auf 199,346 Rthlr. 25 sgr. 1 pf. ermittelt worden, angestandenen peremtorischen Bietungstermine, ist für das Guth Parzenczewo nur ein Meistgebot von 6?,100 Rthlr. aufgekommen, und es soll daher auf Antrag des Kurators der Faustin v. Zakrzewskischen Konkurs-Masse und der Real-Gläubiger die Subhastation der Güter Rakwitz und Parzenczewo fortgesetzt und ein nochmaliger Bietungs-Termin anberaumt werden.

Wir haben hiezu

den 23sten April 1823

bestimmt, und laden Kauflustige vor, sich an diesem Tage auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Voldt persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wonächst an den Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, nach erfolgter Einwilligung der Realgläubiger und des Kurators der Zuschlag erfolgen soll. Es sind übrigens dieser neuen Subhastation die Bedingungen der frühern zum Grunde gelegt, und diese können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 25. Juli 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königlich Preußische Landgericht macht hierdurch bekannt, daß die Gemeinschaft der Güter, zwischen der Emilia gebornen

v. Koszkowska, verehelichten v. Grudzielska, und ihrem Ehemann Adalbert v. Grudzielski, mittelst rechtskräftigen Erkenntnisses des hiesigen Landgerichts vom 5ten Juni v. J. aufgehoben worden ist.

Gnesen den 1. August 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts zu Posen, soll Schuldenhalber das hieselbst sub Nro. 206. belegene, den Kupferschmidt Wolterschen Eheleuten zugehörige städtische Grundstück cum att et pertinentiis, welches auf 2302 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Wir haben die Bietungs-Termine

auf den 25sten Juli,
auf den 19ten September,
auf den 14ten November c.

früh um 7 Uhr, in unserm Gerichtslokale anberaumt, und laden dazu Besitz- und Zahlungsfähige hiermit ein. Der Meistbietende hat salva approbatione des Königlichen Landgerichts zu Posen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Rogasen den 23. Mai 1822.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Oeffentlicher Dank.

Die mir in der ad denunciationem des Herrn Superintendent König wider mich geschwebten Untersuchung zuerkannte sechswöchentliche Gefängnißstrafe habe ich nunmehr abgebüßt.

Während dieser Zeit haben die hiesigen Bäcker Johann Ehrlichsche Eheleute, bekannt mit meinen jetzigen Verhältnissen, mich mit allem nur möglichen so reichlich — unentgeldlich — versehen, daß ich nicht umhin kann, Letzteren hiermit meinen wärmsten Dank zu bringen.

Posen den 16. August 1822.

Friedrich Streit,
Kaufmann zu Neustadt bei Pinne.

Brennerei-Angelegenheit.

Unstreitig gewährt wohl der möglichst zweckmäßigste Betrieb einer ländlichen Brennerei überall, ganz vorzüglich aber in hiesiger Provinz die augenscheinlichsten Vortheile und dürfte wohl als das einträglichste Geschäft zu erachten seyn, welches mit einer ländlichen Besitzung so eingreifend als innigst sich verschwistern ließe. Allerdings aber muß es auf die hohe Stufe der Vollkommenheit verholfen werden, welche für dasselbe in neuerer Zeit durch wissenschaftliche Erläuterungen und durch unermüdliches Nachdenken kunstbeflissener Männer als möglich erwiesen ist, wo alsdann aber auch mit Sicherheit ein Resultat erreicht wird, welches in den mehresten Fällen den bisherigen um das doppelte übersteigt. — Ein mit denen hierzu nöthigen praktischen und theoretischen Kenntnissen ausgerüsteter, in hiesiger Provinz sich aufhaltender Partikulier beabsichtiget,

a) entweder in einer bedeutenden, schon bestehenden oder noch anzulegenden Brennerei die obere Leitung des Geschäfts, so wie im letztern Fall die Entwerfung und Ausführung des Einrichtungs-Plans zu übernehmen; oder
b) mit einem Gutsbesitzer oder sonstigen dazu vermögenden Manne ein solches Geschäft gemeinschaftlich zu etabliren; oder endlich
c) denjenigen der Herren Brennerei-Besitzer, deren Brennereien sowohl in der Einrichtung als dem Betriebe die mögliche Vollkommenheit noch nicht erreicht haben, Vorschläge zu deren Verbesserungen zu machen, so wie deren etwa beizubehaltenden Offizianten im besseren Betriebe Unterricht zu ertheilen.

Die etwa hierauf Reflektirenden werden ersucht, ihre Adressen in der hiesigen Zeitungs-Expedition unter Lit. A L. Z. gefälligst mit dem Bemerken einzusenden: wann, wo und mit wem die näheren Verabredungen und Bedingungen zu schließen seyn würden.

Posen den 16. August 1822.

Pferde-Diebstahl.

Zu Emchen, (auf Polnisch we Mchach) einem Dorfe im Schrimmer Kreise sind in der Nacht vom 10ten zum 11ten August d. J. aus dem Gasthofe zwei Pferde gestohlen worden:

Beide Pferde waren Wallache.

Der erste kirschbraun, an der Stirn ein ganz klein Sternchen habend, das rechte Ohr eingeschlitzt, 9 Zoll groß, lange Mähnen und starken Schweif.

Der zweite ein Dunkel-Fuchs, 8 Zoll groß, die Mähne mehr dunkel als weiß, 8 Jahr alt, ein Hirschhals, und steht mit den Vorderfüßen etwas krumm, ohne Abzeichen.

Diese Pferde gehören dem Herrn Pastor Scholtz in Zychlin bei Konin, und können zunächst bei dem Herrn Kaufmann Ziemer in Pepsern, im Fall sie aufgegriffen werden, abgegeben werden.

Bei Markus Goldstein auf der Kommenderv im Wirthshause sind aus der Danziger Niederung 19 Stück reichmelkende Kühe nebst 3 Stammochsen, zu verkaufen. Posen den 20. August 1822.